





Windrad



WINDRAD
Windrad
100 x 100 x 100
100 x 100



Inhalt

4

Miteinander – Gemeinsam – Zusammen

8

Miteinander unterwegs

12

Gemeinsam unterwegs im Wohnbereich

16

Bericht aus der Jugendwohngruppe

18

Logopädie-Projekt in den Klassen des Zyklus 1

22

Sich gemeinsam bewegen – gemeinsam etwas bewegen

24

Interdisziplinäres Zusammenarbeiten

28

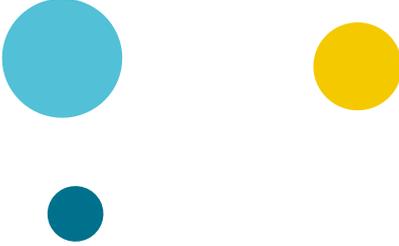
Verbindendes Herzstück im Mätteli

34

Finanzen

37

Personelles



Miteinander – Gemeinsam – Zusammen

STIFTUNGSRATSPRÄSIDENT
THOMAS STUTZ

Die Welt hat das Gemeinsame und das Miteinander etwas verloren. Es zeigt sich immer deutlicher, dass jeder Staat und jedes Individuum nur sich selbst und seine eigenen Bedürfnisse sieht und das Gemeinsame immer mehr bröckelt. Diese Entwicklung entspricht nicht der schweizerischen Mentalität, obschon auch hierzulande immer mehr die einseitigen Positionen links oder rechts durchgeboxt werden und der Konsens zusehends vergessen geht.

In unserer eigenen kleinen Welt – sei es in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde oder in der Institution Sonderschulheim Mätteli – können wir mit dem Zelebrieren der Gemeinschaft diesem Trend etwas entgegensetzen. So können wir versuchen, uns und unsere zukünftigen Generationen auf einen Weg zu leiten, auf dem das Miteinander wieder vermehrt im Zentrum steht und der Zusammenhalt der Motor des Fortschritts ist. Das Sonderschulheim Mätteli leistet deshalb einen herausragenden Beitrag dafür, dass die Zukunft allen gehört. Denn «Miteinander-Gemeinsam-Zusammen» ist das, was tagtäglich in unserer Institution gelebt wird. Es ist, um es biologisch auszudrücken, unsere DNA.

Miteinander unterstützen wir die besonderen und individuellen Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Wir fördern dabei die besonderen Stärken jeder und jedes Einzelnen und tragen damit dazu bei, dass sich die Kinder und Jugendlichen bei uns persönlich entfalten können.



Gemeinsam gestalten die Mitarbeitenden, die Geschäftsleitung und der Stiftungsrat die Zukunft im Sonderschulheim Mätteli. Wir arbeiten Hand in Hand bei der Erledigung der täglich anfallenden Arbeiten. Damit stellen wir sicher, dass unsere Institution ein bildungsfreundlicher und lebensfroher Ort für alle betreuten Kinder und Jugendlichen ist und bleibt. Alle sollen sich bei uns willkommen und wohl fühlen.

Zusammen bewältigen wir auch die Krisen. Unsere Kinder und Jugendlichen erleben in ihrem jungen Alter immer wieder grössere und kleinere Krisen; das gehört zum Alltag jedes einzelnen Menschen. Kinder und Jugendliche mit geistiger oder mehrfacher Behinderung erleben dabei besonders häufig Krisen im Alltag und benötigen eine enge Betreuung. Deshalb bin ich unserem Team auf der besonderen Abteilung «Kinder mit ausserordentlichem Betreuungsbedarf / Kriseninterventionsgruppe» (kurz KaB/KIG) dankbar für die enorm wertvolle und herausfordernde Arbeit, die es leistet. Kinder und Jugendliche in der KIG bleiben meist nur eine beschränkte Zeit, wogegen Kinder und Jugendliche in der KaB während einem oder mehreren Jahren bei uns betreut werden. Auch auf den Wohngruppen wird das Miteinander,

das Gemeinsame und der Zusammenhalt im Alltag gefördert und gelebt; ebenso in der Schule, wo den Werten Gemeinschaft und Leben in der Gemeinschaft ein grosser Stellenwert eingeräumt wird.

Im vergangenen Jahr hat sich im Mätteli viel getan. Das Projekt «Fokus Bildung», das im Jahr 2022 gestartet und im Sommer 2023 abgeschlossen wurde, hatte die Neuorganisation des gesamten Schulbetriebs und die Einführung des Lehrplans 21 zum Ziel.

Das zweite grosse Projekt, «Zukunft Wohnen», wurde etwas später gestartet und befindet sich aktuell formell im Endspurt. Beide Projekte erforderten und erfordern sehr viel Engagement der zuständigen Bereichsleitungen, des ganzen Leitungsteams und aller involvierten Mitarbeitenden. An dieser Stelle ist allen ein grosser Dank ausgesprochen für die tolle Arbeit, die in beiden Projekten bisher geleistet wurde. Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass mit solchen strategisch wichtigen Projekten der Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft des Mätteli gelegt wird. Damit kann das Mätteli seine hervorragende Reputation auf dem Markt sowie bei den kantonalen Stellen zusätzlich stärken.





Die nächsten grossen Projekte sind auch bereits in Planung. In den kommenden Jahren wird der Ausbau der Infrastruktur im Vordergrund stehen. Der Umbau eines Wohnhauses mit der Zusammenlegung von je zwei Wohnungen in je eine grössere Wohnung erfolgt demnächst und soll bis Pfingsten 2025 abgeschlossen sein. Zudem planen wir die Erweiterung des Schulhauses in Richtung Osten. Denn die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Bern ist dringend auf mehr Schulraum und Klassen für Sonderschülerinnen und -schüler angewiesen, und im Mätteli ist der Raum sowieso knapp. Es ist geplant, dass der Erweiterungsbau im Jahr 2026 startet und uns rund ein bis eineinhalb Jahre beschäftigen wird. Ferner hat der Stiftungsrat vor einiger Zeit beschlossen, eine zeitgemässe und ökologische Heizung und Warmwasseraufbereitung zu installieren. Der Anschluss an den Wärmeverbund Münchenbuchsee ist beschlossene Sache und teilweise bereits umgesetzt. Die Inbetriebnahme der Anlagen ist für 2026 geplant.

Der Stiftungsrat respektive dessen Ausschuss tagten im Jahr 2024 monatlich und befassten sich mit den aktuellen Finanzfragen, den Zukunftsprojekten und weiteren strategischen Fragen.

Die Zusammenarbeit Stiftungsrat – Gesamtleitung funktionierte einwandfrei, respektvoll und gegenseitig unterstützend. Dafür und für den Einsatz aller danke ich den Mitgliedern des Stiftungsrates, der Gesamtleiterin Barbara Forrer, den Bereichsleitenden sowie den Mitarbeitenden ganz herzlich. Es macht mir grosse Freude, dem Stiftungsrat eines Betriebes vorsitzen zu dürfen, in dem alle miteinander am gleichen Strick ziehen, gemeinsam den Alltag meistern, Projekte entwickeln und zusammen hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.





Miteinander unterwegs

GESAMTLEITERIN
BARBARA FORRER

Für den Jahresbericht 2024 haben wir das Motto «Miteinander – Gemeinsam - Zusammen» gewählt. Seit mehreren Jahren stehen wir als Sonderschulheim in einem intensiven Weiterentwicklungsprozess, der ohne ein ebenso intensives Miteinander kaum denkbar wäre.

Zu Beginn der Entwicklung standen die Angebote Schule und Wohnen im Fokus - es galt geeignete Strukturen im Hinblick auf die ab 2022 neu zuständigen Direktionen auf Seiten des Kantons Bern zu schaffen. Wir nutzten diese äusseren Veränderungen, um auch innere Entwicklungen in den Bereichen Schule und Wohnen anzustossen, die aktuell noch andauern.

Im Schulbereich konnten wir nach dem im August 2023 umgesetzten strukturellen Wandel im Rahmen des Projekts «Fokus Bildung» den Blick verstärkt auf inhaltliche Entwicklungen richten. Wir führten verschiedene klassenübergreifende Projekte durch und konnten im Sommer 2024 erstmals mit vollem Erfolg ein zyklusübergreifendes Sommerlager im Melchtal erleben. Eine grosse Herausforderung blieb und bleibt nach wie vor die Organisation der Mittagstische, die uns räumlich und personell, aber auch finanziell immer wieder an unsere Grenzen bringt. Unsere Kinder und Jugendlichen verteilen sich im Rahmen der Mittagstische und der Tagesschule über verschiedene Standorte im Mätteli. Vor allem in den Mittagsstunden benötigen wir sehr viele Räumlichkeiten und noch mehr personelle Ressourcen, um



sowohl die Essenssituationen als auch die anschliessenden Ruhepausen oder Freizeitaktivitäten für die Kinder und Jugendlichen sinnvoll gestalten zu können. Dies gelingt nur dank sehr guter täglicher Absprachen und flexibler Einsätze der zuständigen Betreuungs- und Lehrpersonen.

Im Bereich Wohnen haben wir im Jahr 2024 das Projekt «Zukunft Wohnen» vorangetrieben. Eines der Hauptziele dieses Projekts ist die Sicherstellung einer möglichst grossen Passung unserer Angebote mit dem aktuellen und künftigen Bedarf der Kinder und Jugendlichen und deren Umfeld. Damit wir dies nachhaltig sicherstellen können, haben wir uns organisatorisch für die Fusion der bisherigen kleinen Wohngruppen zu grösseren Einheiten entschieden. Mit dieser Massnahme sind wir flexibler und können einmal weniger und ein anderes Mal mehr Kinder und Jugendliche im Wohnbereich betreuen und begleiten. Ein erster wichtiger Schritt dazu fand im Sommer 2024 mit der Auflösung der Aussenwohngruppen und deren Integration in die interne Jugendwohngruppe statt. Im Frühling 2025 folgt die Zusammenlegung weiterer Wohngruppen. Baulich werden wir im Frühling 2025 je zwei bestehende Wohnungen zu grösseren Wohneinheiten zusammenschliessen. Für die

Mitarbeitenden stellt dieser Prozess eine grosse Herausforderung dar. Sie arbeiten teilweise in neuen und in grösseren Teams und müssen gemeinsam ein neues Miteinander suchen und entwickeln. Sehr erfreulich ist, dass viele Mitarbeitende sich auf die Entwicklung eines neuen Miteinanders freuen und aktiv daran partizipieren wollen. Verständlich und nachvollziehbar ist aber auch, dass ein solch tiefgreifender Veränderungsprozess, der sozusagen aufs Innerste der täglichen Zusammenarbeit zielt, nicht bei allen Freude auslöst. Schön, dass auch diese kritischen Stimmen geäussert werden und es uns bisher in grossen Teilen gelungen ist, den Prozess gemeinsam Schritt für Schritt voran zu bringen.

Im Bereich KaB/KIG haben wir im Jahr 2024 den Fachkräftemangel im Sozialbereich schmerzhaft zu spüren bekommen. Mehrmals gerieten wir personell an und teilweise über unsere Grenzen und immer wieder konnten wir nur dank einigen sehr engagierten Fachpersonen im Team KaB/KIG die täglichen Arbeitsdienste abdecken. Für diesen grossartigen Einsatz, der weit über die ordentliche Präsenz hinausgeht, danke ich den Mitarbeitenden ganz besonders. Ende 2024 verliessen uns zudem altershalber langjährige





tragende und prägende Mitarbeitende des KaB/KIG-Teams. Nun besteht das KaB/KIG-Team aus einer neuen Generation von Fachkräften, die engagiert und beherrscht die sehr verantwortungsvollen Aufgaben in der KaB/KIG übernommen hat.

Seit 2023 steht das Sonderschulheim Mätteli in einem umfangreichen und längerdauernden Infrastrukturentwicklungsprozess auf dem gesamten Mätteli-Areal. Die geplante Eröffnung weiterer Schulklassen wird uns in den kommenden Jahren räumlich an unsere Grenzen bringen, so dass wir uns im Jahr 2024 vermehrt mit möglichen Neubauten beschäftigt haben. Die Arbeitsgruppe Infrastruktur, die sich aus Mitgliedern des Stiftungsrats, Vertretungen des Betriebs und einem externen Architekten zusammensetzte, arbeitete 2024 intensiv an diesen Projekten und entwickelte verschiedene Visionen baulicher Art. Eine Mätteli-interne Projektgruppe prüfte, vertiefte und konkretisierte laufend die skizzierten Ideen und glich diese mit den internen Entwicklungen und Vorstellungen ab.

Im Laufe des Jahres 2025 wird das Projekt Schulhauserweiterungsbau konkretisiert. Auch der Aussenraum um die verschiedenen Mätteli-Gebäude soll neu gestaltet werden. All diese

Arbeiten sind nur in einem Miteinander möglich, einem Miteinander des Stiftungsrats mit seinem strategischen Fokus, der operativen Leitung mit dem Fokus auf den Gesamtbetrieb, den Bereichsleitenden, die je ihren eigenen Bereich im Blick haben und den Mitarbeitenden, die direkt mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten und so zentrale Hinweise geben können, was aktuelle und künftige Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen an ihre räumliche Umgebung sein könnten.

Ich danke allen, die das Jahr 2024 mit ihrem unermüdlichen Einsatz und ihrer Unterstützung massgeblich geprägt haben. Ein spezieller Dank geht an die Bereichsleitungen, die mit ihrer Energie, ihrem Engagement und grosser Beharrlichkeit das Mätteli stetig weiterentwickelten – auch wenn es zeitweise sehr turbulent zu und her ging. Ebenso danke ich dem Stiftungsrat für die Unterstützung und das Vertrauen in unsere Arbeit. Schliesslich möchte ich mich bei allen Mitarbeitenden des Sonderschulheims Mätteli bedanken – für ihre Professionalität, ihre Herzlichkeit und ihr tägliches Engagement im Sinne unserer Kinder und Jugendlichen.





Mein Weg mit dem Mätteli und dem intensiven Zusammenspiel von Veränderungen, Entwicklungen, Umstrukturierungen mitten im ganz konkreten und sehr lebendigen Alltag ist ab Mai 2025 zu Ende. Ich freue mich sehr, meine Aufgaben als Gesamtleiterin an die neue Gesamtleiterin Esther Gingold übergeben zu dürfen. Ich wünsche ihr und dem Mätteli in den kommenden Jahren, dass sie all die bevorstehenden und teilweise schon eingeleiteten Entwicklungen und Veränderungen gemeinsam angehen und auch in herausfordernden Zeiten konstruktiv und wertschätzend miteinander umgehen.





Gemeinsam unterwegs im Wohnbereich

EXTERNE BERATERIN
CHRISTINE SCHAFFNER

Seit vielen Jahren begleiten die Mitarbeitenden des Wohnbereichs im Sonderschulheim Mätteli die Kinder und Jugendlichen ihrer jeweiligen Wohngruppe mit grossem Engagement in langjährigen, kleinen, eingespielten Teams und in sich geschlossenen Wohngruppen. Im Laufe der Zeit entwickelte dabei jede Wohngruppe ihre eigenen Konzepte und Traditionen.

Die Anforderungen an die Betreuung der Kinder und Jugendlichen im stationären Rahmen haben sich über die Jahre kontinuierlich verändert. Gleichzeitig sind die Belegungszahlen seit einigen Jahren rückläufig. Es zeichnet sich ab, dass immer weniger Kinder und Jugendliche einen Vollzeit-internatsplatz während einer ganzen Schulwoche benötigen. Dafür steigt die Nachfrage nach einzelnen Nächten, Wochenenden oder Ferienaufenthalten. So mussten im Sonderschulheim Mätteli in den letzten Jahren mehrere Wochenwohngruppen geschlossen und das Angebot an Wocheninternatsplätzen musste reduziert werden.

Trotz der Schliessung von Wohngruppen bleibt die Auslastung in den Wohngruppen herausfordernd und schwankend. Gleichzeitig stellte das Schulprojekt Fokus Bildung neue Anforderungen auch an den Wohnbereich. Um den Wohnbereich zukunftsfähig zu gestalten und den teilweise neuen oder geänderten Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen bestmöglich gerecht zu werden, waren tiefgreifende Veränderungen unumgänglich.

Für die Mitarbeitenden bedeutete dies eine grosse Herausforderung. Ein anspruchsvoller Prozess stand bevor.



Veränderung als Chance?

Wie soll der Wohnbereich künftig funktionieren? Welche Ziele sollen verfolgt werden? Welche verbindlichen Aufgaben haben die Wohngruppenmitarbeitenden? Wo braucht es eine gemeinsame Richtung und übergreifende Abmachungen? Welche Freiräume sind essenziell? Und welche Struktur unterstützt eine professionelle und kompetente Betreuung der vielfältigen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen?

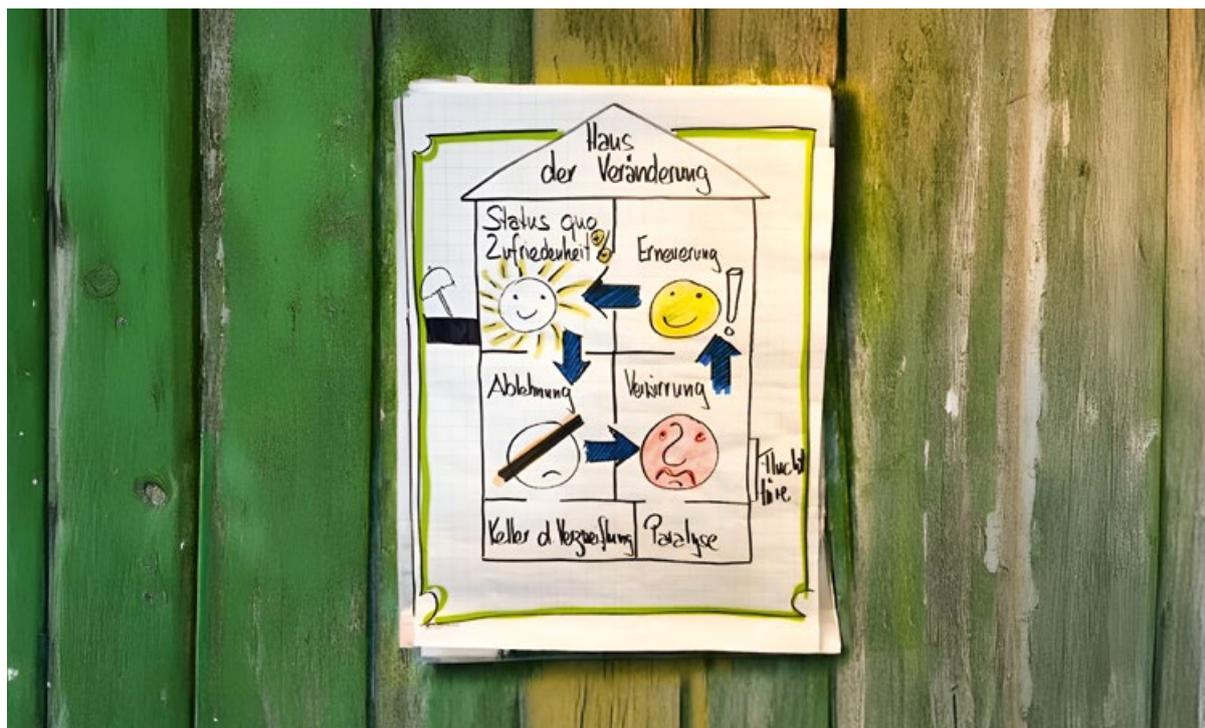
Mit diesen zentralen Fragen startete der Veränderungsprozess im Wohnbereich. Gemeinsam mit der für den Wohnbereich zuständigen Bereichsleiterin Mirjam Leuenberger begleitete ich als externe Beraterin diesen Prozess. Unser Ziel war es, eine nachhaltige, tragfähige Lösung zu entwickeln, die sowohl den aktuellen als auch den zukünftigen Herausforderungen und professionellen Anforderungen gerecht wird.

Der Veränderungsprozess wurde sorgfältig geplant. Neben der engen Zusammenarbeit mit den Gruppenleitungen wurden auch die Mitarbeitenden der Wohngruppen aktiv einbezogen. In Planungssitzungen mit den Gruppenleitungen entwickelten wir die neue Ausrichtung des Bereichs Wohnen. Workshops dienten gezielt dazu, Perspektiven, Ideen und Erfahrungen aus den Teams aufzunehmen.

Veränderungen lösen oft Unsicherheit aus und werden zunächst als Störung empfunden. Menschen neigen dazu, Bewährtes zu verteidigen. Wie also können strukturelle und konzeptionelle Anpassungen so gestaltet werden, dass sie auf Akzeptanz stossen? Wie lassen sich die Erfahrungen und Ressourcen der Mitarbeitenden bestmöglich in den Veränderungsprozess integrieren? Welche Schritte sind entscheidend, damit das Team den Wandel mitträgt?

Ein zentrales Arbeitsinstrument war das Modell Haus der Veränderung. Es half sowohl in der Planungsphase als auch in den Workshops, die emotionalen Aspekte von Veränderungsprozessen greifbar zu machen. Die verschiedenen «Zimmer» des Hauses verdeutlichten, welche Gefühle und Reaktionen bei Veränderungen typischerweise auftreten – von Unsicherheit und Widerstand bis zur Bereitschaft, Veränderung mitzutragen.

So wurde der Wandel nicht nur als Neuausrichtung verstanden, sondern auch als menschlicher Prozess, mit Reflexion, Austausch und gemeinsamem Lernen.



Status Quo/Komfortzone: Viele Mitarbeitende, die schon lange in einer Organisation tätig sind, befinden sich in dieser Phase. Sie fühlen sich wohl in bestehenden Strukturen und empfinden keine Notwendigkeit für Veränderungen.

Ablehnung: Werden Veränderungen angekündigt, stossen sie zunächst auf Widerstand. Neue Entwicklungen werden in dieser Phase zurückgewiesen und abgewehrt, da die Notwendigkeit für Veränderung nicht erkannt wird.

Verwirrung: In dieser Phase herrscht grosse Unsicherheit. Die Mitarbeitenden schwanken zwischen Wut, Frustration und Orientierungslosigkeit, da alte Routinen nicht mehr funktionieren und neue Wege noch unklar sind.

Erneuerung: Erst jetzt wird Veränderung wirklich möglich. Die Akzeptanz wächst, neue Lösungen werden entwickelt, und innovative Wege können gemeinsam umgesetzt werden.

Das Modell Haus der Veränderung verdeutlicht eines klar: Veränderungsprozesse fordern alle Beteiligten. Menschen müssen mobilisiert, Hindernisse erkannt und überwunden werden. Durch die intensive Zusammenarbeit im Jahr 2024 wurde

Schritt für Schritt eine gemeinsame, zukunftsorientierte Ausrichtung für den Wohnbereich erkennbar. Als externe Beraterin erlebte ich in verschiedenen Workshops und Sitzungen, dass die Wohnbereichsmitarbeitenden des Mätteli sich engagiert einbrachten und ihre wertvollen Erfahrungen in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen teilten.

Inzwischen liegt das sozialpädagogische Konzept vor, das den Wohngruppen eine verbindliche gemeinsame Arbeitsgrundlage bietet. Ebenso sind räumliche Veränderungen geplant und teilweise bereits in Umsetzung.

Jeder Mensch, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, trägt das Potenzial und den Willen in sich, Veränderungen mitzugestalten. Ein geschriebenes Konzept ist kein Endpunkt, sondern der Auftakt für kontinuierliches Weiterlernen. Regelmässige Reflexion und eine gute Prise Humor helfen, um den Herausforderungen bei der Umsetzung zu begegnen.





Bericht aus der Jugendwohngruppe

GRUPPENLEITER JUGENDWOHNGRUPPE
PASCAL MINDER

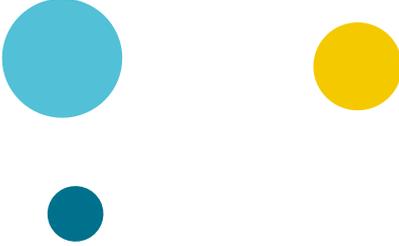
Der ursprüngliche Plan sah vor, dass die bisherige Aussenwohngruppe des Sonderschulheims Mätteli im Sommer 2024 aufgelöst werden würde und die dort wohnenden Jugendlichen dann ins Mätteli umziehen sollten. Im Frühling 2024 standen wir jedoch unerwartet und ganz plötzlich infolge mehrerer Austritte von Jugendlichen und einem gleichzeitigen akuten Fachkräftemangel vor der Situation, dass wir den Betrieb in der Aussenwohngruppe in der Zeit zwischen Frühling und Sommer 2024 nicht mehr sicherstellen konnten. Schnell zeichnete sich aber eine gute Lösung in Zusammenarbeit mit der bestehenden Jugendwohngruppe Birke ab: Innert knapp drei Wochen konnten wir mit den Jugendlichen der Aussenwohngruppe ins Mätteli umziehen, die geplante Zusammenlegung vorverlegen und damit den Betrieb sichern. Diese kurzfristige Veränderung stellte jedoch sowohl die Mitarbeitenden als auch die Jugendlichen vor grosse Herausforderungen. Zu Beginn standen erstmal viele Unsicherheiten im Raum: Wie würde sich der Zusammenschluss mit der bereits bestehenden Wohngruppe für die Jugendlichen anfühlen? Wie würde die Zusammenarbeit im neuen Team funktionieren? Während zuvor noch 4 Jugendliche auf der Aussenwohngruppe im Wocheninternat lebten, fanden sich nun 8 Jugendliche in der neuen Wohngruppe wieder. Zwar kannten sich diese Jugendlichen durch den gemeinsamen Schulbesuch, das gemeinsame Mittagessen und die zahlreichen Freizeitaktivitäten bereits. Trotzdem waren wir unsicher, was diese äussere Veränderung mit sich bringen würde.



Ein paar Beispiele: Gegenstände, welche doch immer am selben Ort waren, waren plötzlich un-auffindbar. Auf dem Schulweg im Kiosk «öppis ga gänggele» war nicht mehr möglich. Plötzlich waren viele Abläufe anders und es galt, sie neu zu erlernen. Die neue Situation brachte aber auch schnell positive Veränderungen mit sich. Auf der neuen Jugendwohngruppe herrscht nun ein lebendiges Umfeld mit neuen Räumlichkeiten, welche zum Plaudern am Esstisch, Fussball spielen in der Turnhalle oder gemeinsamem Party-feiern und TV-schauen im Wohnzimmer genutzt werden.

Trotz des unerwartet raschen Umzugs und der damit verbundenen Herausforderungen haben wir es geschafft, zu einer neuen eigenständigen Wohngruppe - der Jugendwohngruppe - zusammenzuwachsen. Der Mut und die Zuversicht aller Beteiligten, sich auf die neue Situation einzulassen und gemeinsam neues zu schaffen, haben wesentlich dazu beigetragen, dass der Übergang aus unserer Sicht gut gelungen ist und wir heute eine fröhliche und lebendige Jugendwohngruppe haben.





Logopädie-Projekt in den Klassen des Zyklus 1

TEAM LOGOPÄDIE
CHRISTA WYSS, CRISTELLE ZBINDEN,
ILONA BADER UND NOEMI STALDER

Bereits im August 2023 haben wir mit dem Logopädie-Projekt im Zyklus 1 gestartet. Jede Logopädin wurde einer Klasse des Zyklus 1 zugeteilt und diese besucht seit diesem Zeitpunkt wöchentlich ein- bis zweimal die jeweilige Klasse. Unsere Idee war es, die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen zu verstärken und die Schüler*innen auch in der Gruppe zu erleben. Es ist uns ein Anliegen, dass alle Kinder einer Klasse von den sprachlichen Anregungen - unterstützt mit Gebärden oder Bildern - profitieren können. Die Lehrpersonen waren von Anfang an sehr offen unserer Idee gegenüber und zeigten sich an dieser Art von Zusammenarbeit sehr interessiert.

Je nach Entwicklungsstand der Kinder gestaltet sich die Arbeit in den Klassen unterschiedlich. So geht es beispielsweise darum, gemeinsam für eine kürzere oder längere Zeit an einer Aktivität teilnehmen zu können. Gemeinsam lernen wir zum Beispiel Verse und Lieder, die wir häufig mit Gebärden oder Piktogrammen visuell unterstützen. Es werden erste Gruppenerfahrungen gesammelt. Die Kinder lernen unter anderem aufmerksam zu sein, zu beobachten, nachzuhaken, Abläufe zu erkennen und zu warten. Sie lernen zu erkennen, wann die Reihe an ihnen ist und wann jemand anderes dran ist.

In anderen Klassen können wir bereits projektartig an Themen arbeiten. Häufig verwenden wir dabei ein Bilderbuch als roten Faden. Anhand der Geschichte im Bilderbuch







Sich gemeinsam bewegen – gemeinsam etwas bewegen

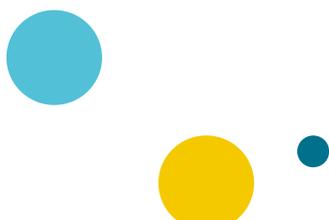
LEHRERIN
NADJA MORAMANA

Unterschiedliche Kinder und ihre Begleitpersonen aus den Klassen des Zyklus 2 kommen jeden Mittwoch für eine Lektion Turnen zusammen. Gemeinsam ist uns die klassenübergreifende Turnstunde mit dem Ziel, sich zu bewegen, dies möglichst mit Spass und Freude. Unterschiede gibt es viele, jedoch spielen diese hier keine Rolle.

Gemeinsam starten wir mit dem Lied zum Einwärmen und einem Spiel im Kreis. Danach wird einzeln oder zusammen an verschiedenen Posten geturnt, sich zu einer Geschichte bewegt, ein Spiel gemacht oder ein Bewegungsparcours überwunden. Meist ist für alle mindestens eine Aktivität dabei, sonst sind die Begleitpersonen, welche die Kinder gut kennen, sehr kreativ und wandeln vorbereitete Aktivitäten schnell passend ab.

Zum Schluss beenden wir die Lektion im Kreis und lassen den Fallschirm mit Bällen tanzen, machen einen Sturm oder versuchen, uns alle unter einem Fallschirmiglu zu versammeln. Am Ende der Turnstunden ist klar: gemeinsam wurde etwas bewegt und meistens macht es sogar noch Spass.

Die meisten Beteiligten antworten auf die Frage, was ihnen zum Turnen einfällt, dass wir zusammen Einwärmen und am Schluss zusammen den Fallschirm fliegen lassen. Ob diese Teile wegen ihrer Klarheit vom Schluss und Anfang so bedeutend sind, oder ob es am Gemeinsamen liegt, lassen wir offen.





Interdisziplinäres Zusammenarbeiten

BEREICHSLEITER KAB/KIG
STEFAN STAUFFENEGGER

Was hat die KaB/KIG mit einer Fensterbaufirma mit 24-h-Notfallservice zu tun? Zugegeben, diese Zusammenarbeit benötigten wir bislang zum Glück nur ganz vereinzelt. Doch tatsächlich ist ein grosser und schöner Teil der Arbeit in der KaB/KIG immer wiederkehrend und fortlaufend verbunden mit interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen verschiedensten Berufsgruppen und Fachgebieten – stets mit demselben Ziel: das möglichst gute Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen in der KaB/KIG sicherzustellen.

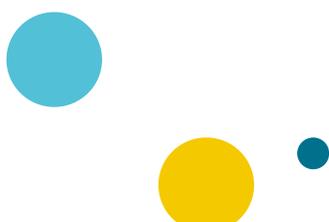
Ein paar Beispiele zur Zusammenarbeit aus dem Jahr 2024: KaB/KIG-Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie: Was wäre die KaB/KIG ohne die Kinder- und Jugendpsychiaterin Natana Dominguez? Sie besucht uns beinahe jede Woche. Dabei geht es stets um sehr viel mehr als um Medikamente und Rezepte. Gerade dann, wenn uns Krisen von Kindern und Jugendlichen Sorgen machen, ist es wertvoll, wenn wir Fragen, Einschätzungen und Ideen gemeinsam abwägen können. Oft ergibt im fachlichen Hin und Her ein Wort das andere und ein Gedanke folgt dem anderen – im besten Fall lassen sich diese zu einer gemeinsamen Strategie verknüpfen. Manchmal entdecken wir mit dem Zusammenführen des psychiatrischen und des sozialpädagogischen Blickwinkels auch «blinde Flecken», die sich in der Hektik des KaB/KIG-Alltags entwickeln können. Natürlich entscheiden letztlich beide Seiten für ihr Fachgebiet, für das sie die Verantwortung tragen – aber wenn wichtige Entscheide gemeinsam und interdisziplinär entstehen, dann sind sie



um einiges reflektierter und breiter abgestützt, als wenn sie allein irgendwo in einem stillen Kämmerchen entstanden wären.

KaB/KIG-Zusammenarbeit mit dem Forensiker und den Jurist*innen: In Einzelfällen kann es vorkommen, dass Kinder und Jugendliche in der Not und Krise etwas Verbotenes tun. In der KaB/KIG ist es wichtig, unseren Betreuungsauftrag auch in solch sensiblen Momenten verlässlich fortzuführen und den betroffenen Kindern und Jugendlichen Rückhalt, Sicherheit und Unterstützung zu vermitteln. In aller Konsequenz grenzen wir uns in solchen Fällen aber von strafenden Handlungen in der KaB/KIG-Betreuung ab (hierfür zuständig sind ausschliesslich Institutionen für Strafvollzug). Allerdings sind wir in solch angespannten Betreuungsphasen, die die Grenzen der klassischen Sozialpädagogik überschreiten, ausserordentlich dankbar, wenn wir Hilfe suchen können beim Forensiker, Dr. Gunnar Neuschäfer, der die Gefährlichkeit von Situationen einschätzen und uns entsprechende Fachinputs geben kann. Sehr wertvoll sind in solchen Situationen auch Jugendanwält*innen, die für das Recht aller Beteiligten besorgt sind – und notfalls auch die Polizei, die uns auch dann Sicherheit gewährt, wenn alle anderen Optionen ausgeschöpft sind.

KaB/KIG-Zusammenarbeit mit der SECURITAS: Eine besonders wichtige Rolle fiel im Jahr 2024 der SECURITAS zu. Trotz angespannter Lage schafften die SECURITAS und wir es gemeinsam, das Jahr 2024 ohne massiven Gewaltvorfall zu verbringen. Dafür sind wir mehr als dankbar. Die Kompetenz und Präsenz der Sicherheitsfachkräfte nahmen uns viel von der Angst vor potenziell gefährlichen Betreuungssituationen. Wir Fachkräfte konnten ohne Angstklima mit viel freierem Kopf arbeiten und betreuen – und (hoffentlich) viel von dieser gewonnenen Sicherheit an die Kinder und Jugendlichen weitergeben. Die Verbesserung bei der Sicherheit schaufelte im KaB/KIG-Team auch neue Ressourcen und Kapazitäten frei. So konnten wir uns im Jahr 2024 fachlich vorwärts entwickeln: Wir begannen regelmässig, wissenschaftliche Methoden zum verstärkten Einbezug der emotionalen Entwicklung der Kinder und Jugendlichen (SEED) in unsere Betreuungsarbeit aufzunehmen. Auch das RADAR-Modell begann wieder aufzuleben. Zudem konnten wir im Verlauf des Jahres wieder mit allen Kindern und Jugendlichen sichere und schöne Ausflüge in die nähere Umgebung planen und durchführen.





KaB/KIG-Zusammenarbeit mit Behörden: Wer in der KaB/KIG arbeitet, kommt mit vielen Sozialdiensten, mit der KESB oder zuweilen auch mit der Jugendanwaltschaft in Kontakt. Nein, nicht bei ihnen im Büro – sondern diese setzen sich im Mätteli mit uns zusammen an einen Tisch, um gemeinsam nach möglichst guten Wegen zu suchen, auf denen Kinder und Jugendliche wieder aus einer Krise herausfinden. Das fachliche wie persönliche Engagement und die Sorge um das Wohl der Kinder und Jugendlichen sind dabei bei allen Beteiligten immer wieder stark spürbar. Natürlich kennen sie die Kinder und Jugendlichen oft nicht so nahe, wie wir das tun – aber gerade ihr Blick, ihre Fragen und ihre Ideen aus der Distanz öffnen oft einen Weitwinkel im gemeinsamen Nachdenken und Suchen nach Lösungen.

Die KaB/KIG kann mittlerweile auf eine bald 11 jährige Geschichte zurückblicken und hat im Rahmen von bisher rund 110 KaB/KIG-Platzierungen mit verschiedensten Fachpersonen und Fachstellen in unterschiedlichsten Konstellationen zusammengearbeitet und nach Lösungen gesucht.

Hinter allen interdisziplinären Prozessen stehen nicht «nur» die Fachkenntnisse aller Beteilig-

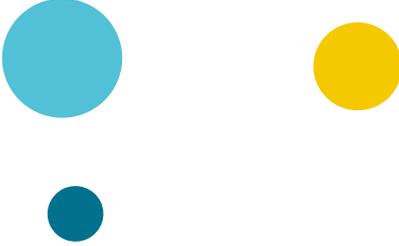
ten, sondern auch deren Wille, einander zuzuhören, Inputs voneinander aufzunehmen und – wo möglich und sinnvoll – zu einem gemeinsamen Entscheid zu kommen. Deshalb sind in der KaB/KIG gute Teamplayer*innen und konstruktive Kooperationspartner*innen stets gefragt. Einzelkämpfer*innen und Held*innen, die schon alles wissen und v.a. an der eigenen Legende weben möchten, werden anderswo wohl glücklicher.

Wir danken allen Fachkräften, die im KaB/KIG-Alltag mit uns zusammenarbeiten herzlich. Ohne sie hätten wir es nie geschafft bis hier, wo wir heute sind. Diese Vernetzung machte und macht uns tragfähig. Auch wenn wir nie wissen, welche Herausforderung als nächstes auf uns zukommt – man blickt wesentlich zuversichtlicher in die Zukunft, wenn man weiss, dass man nicht allein ist.

Ein nächster Entwicklungsschritt in der interdisziplinären Zusammenarbeit wird in Richtung interne Zusammenarbeit innerhalb des Sonderschulheims Mätteli gehen. Während nämlich die KaB/KIG nach Aussen gut vernetzt und bekannt ist, gilt es, diese innerhalb des Betriebs noch ein Stück voranzutreiben und zu



optimieren. Lange war die KaB/KIG ein Sonderding, von dem man auf Grund seiner Andersartigkeit und den teilweise drastisch wirkenden Sicherheitsmassnahmen eher Abstand nahm – ein Sonderding, das sich in dieser Rolle aber auch seine Vorteile zu erarbeiten verstand. Das ist alles gut so und verständlich. Aber 2025 ist es an der Zeit, nicht nur über das Besondere und Sonderbare der KaB/KIG zu philosophieren, sondern auch über das Gemeinsame, das im Sonderschulheim Mätteli verbindend ist. Wenn interdisziplinäre Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung und Ergänzung mit Ausen gut funktionieren, dann geht das mit ein bisschen allseitigem Willen auch mit Innen. Wie uns das im Mätteli gelungen ist, kann man vielleicht dann im Jahresbericht 2025 lesen.



Verbindendes Herzstück im Mätteli

CO-BEREICHSLEITERIN ÖKONOMIE
LUZIA HARTMANN

Die Mätteli-Küche ist ohne Zweifel ein Herzstück des Sonderschulheims Mätteli. Unter der Leitung von Küchenchef Stefan Schwab zaubert das engagierte Team Tag für Tag köstliche und gesunde Mahlzeiten – mit viel Herzblut, Sorgfalt und einem feinen Gespür für Genuss und Freude. Ob für die Kinder, die hier zur Schule gehen, oder für die Mitarbeitenden, die sich für eine Mahlzeit anmelden – alle freuen sich immer wieder auf die erstklassige Verpflegung, die den Alltag bereichert.

Das Küchenteam besteht aus 8 Personen, die in verschiedenen Funktionen und mit unterschiedlichen Stellenprozenten an fast 365 Tagen pro Jahr die Verpflegung im Mätteli sicherstellen.

Die Anforderungen, denen sich das Team unter der Führung des Küchenchefs täglich stellt, sind nicht zu verachten. Im Durchschnitt werden jeden Tag 140 Mittagsmahlzeiten und 50 Abendessen produziert. Rund 15 Mahlzeiten sind verordnete Diätkostformen, 12 Menüs pro Tag werden gemäss Religionsverordnungen speziell gekocht und 10-15 Menüs werden stets vegetarisch gekocht.

Auch für diverse besondere Anlässe dürfen wir auf das Küchenteam bauen – z.B. für Grillanlässe, für ein Glacéessen oder auch für die Sicherstellung der Verpflegung an Öffentlichkeitsanlässen. Dazu kommt die Bereitstellung von Pausenverpflegung und die Vorbereitung und Unterstützung



für die Verpflegung bei externen Lagerwochen wie Skilagern oder Sommerlagern.

Die Küche als verbindendes Glied innerhalb des Mätteli steht im täglichen Kontakt mit den Wohngruppen, den Mitarbeitenden der Mittagstische, den Kindern, die die Esswagen abholen und mit den Mitarbeitenden, die entweder im Pausenraum ihr Znüni einnehmen, am Mittagstisch essen oder ihre Mahlzeit als Take away in der Küche abholen. Nicht zu vergessen ist auch der Verkauf von selbstproduzierten Produkten und frischen «Konserven» über die Gasse und die Verarbeitung der Produkte aus unserem Mätteli-Garten.

Für die Kinder und Jugendlichen ist die Küche ein beliebter Einsatzort im Rahmen des Bildungsauftrags. Sie leisten in der Küche praktische Einsätze, vom Rüsten von Gemüse über das Arbeiten an der Geschirrwaschmaschine bis hin zu Bistroeinsätzen im Essbereich des Pausenraums. Diese beinhalten Tätigkeiten wie das Aufräumen des Essbereichs nach der Znünipause oder das Aufdecken für die Mittagessen im Pausenraum. Hier wird von den Kindern und Jugendlichen jeweils einiges gefordert. Diese Einsätze werden dementsprechend durch zusätzliche Betreuungspersonen aus dem Schul- oder Wohnbereich begleitet.





Interview mit Rosmarie Egarter

Vor rund 28 Jahren hast du hier in der Mätteliküche angefangen. Welche Aufgaben hattest du zu Beginn deiner Tätigkeit bei uns in der Küche?

Meine Aufgaben damals waren:

- Allgemeine Reinigungsarbeiten in der Küche - vom Abwasch bis zur Reinigung des Küchenbodens - einfach alles, was halt so geputzt werden musste
- Gemüse rüsten
- Begleitung in die Skilager als Küchenhilfe

Welche Aufgaben hast du heute?

Es sind immer noch dieselben Aufgaben, jedoch ergänzt mit ein paar neuen Aufgaben:

- Kommissionierung der Lebensmittel für die Wohngruppen gemäss ihrer Bestellung aus dem Economat (Lebensmittellager)
- Wöchentlicher Einkauf in der Prodega, oftmals auch gemeinsam mit Jugendlichen, die einen Einsatz in der Küche machen. Weggefallen ist die Teilnahme an Lagern, aber die Unterstützung in der Vorbereitung für die Lagerverpflegung ist geblieben. Wir tun dies vor allem, weil es Kinder mit besonderen Diätverordnungen gibt, die zwingend berücksichtigt werden müssen.

War damals die Zusammenarbeit zwischen der Küche und den anderen Bereichen wie Wohnen oder Schule auch schon vorhanden?

Ja, diese Zusammenarbeit hat es immer schon gegeben. Aber die Aufgaben und Dienstleistungen, die die Küche heute übernimmt, sind vielfältiger geworden.

- Für die KaB-KIG und die Wohngruppe 365 bewirtschaftet die Küche heute zusätzliche Tiefkühlschränke im Wohnhaus. Dort werden verschiedene Mahlzeiten angeboten, die von den Bereichen KaB-KIG und Wohngruppe 365 gegessen werden können, wenn die Mätteli-Küche einmal geschlossen ist.
- Bereitstellen einer Pausenverpflegung im Pausenraum und Teamzimmer der Lehrpersonen (Obst und Wasser etc.)
- Auch die Verpflegung für interne Anlässe wird in der Mätteli-Küche produziert und bereitgestellt
- Take-away-Tabletts vorbereiten

Gab es im Verlauf deiner Berufszeit hier im Mätteli Veränderungen, die du als einschneidend erlebt hast?

Ja, Corona hatte einen einschneidenden Einfluss auf unsere Aufgaben. Da mussten von einem Tag auf den anderen sehr viele Arbeitsabläufe angepasst werden.

In der Coronazeit wurde auch die Nachfrage nach Take-away-Menüs massiv grösser. Dieser Effekt ist nach der Coronazeit nicht abgeflaut, so dass wir an manchen Tagen bis zu 30 Take-away-Menüs vorbereiten müssen. Auch die neu eingeführten Mittagstische für die externen Schüler*innen haben das Arbeitsvolumen stark vergrössert.

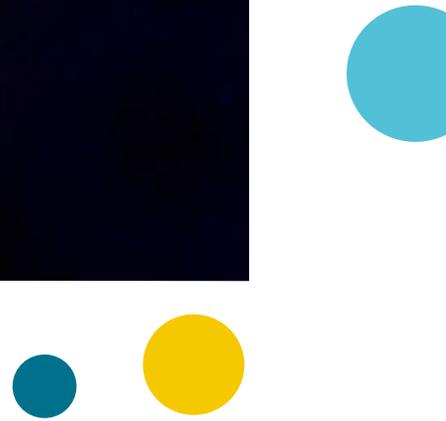
Zudem sind in den letzten Jahren immer mehr Mitarbeitende (aus dem Schul- und Therapiebereich) als Mittagsgäste dazugekommen. Im Durchschnitt sind es täglich zwischen 20 bis 30 Mahlzeiten für Mitarbeitende, die zusätzlich zu den Mahlzeiten für die Wohngruppen und Schulkinder produziert werden. Diese durchwegs erfreuliche Entwicklung spüren wir alle in der Küche als ein Mehr an Arbeit, das täglich erledigt werden muss.

Wenn du auf deine Arbeitsjahre zurückblickst, was möchtest du noch dazu sagen?

Mir hat es all die Jahre supergut in der Mätteli-Küche gefallen. Ich hatte und habe mit Stefan Schwab einen grossartigen Chef und meine Arbeitskolleg*innen schätze ich ebenfalls sehr. Wir arbeiten alle Hand in Hand, deshalb macht mir die Arbeit auch immer noch Spass. Als besonders bereichernd empfinde ich die täglichen Begegnungen mit den Kindern, die die Esswagen abholen und zurückbringen oder die ihre Einsätze in der Küche machen. Diese Begegnungen fehlten in der Coronazeit.

Liebe Rosmarie, herzlichen Dank für dieses Gespräch!





Bilanz 2024

 mit Vorjahresvergleich

AKTIVEN		31.12.24	31.12.23
		CHF	CHF
Umlaufvermögen	Flüssige Mittel	8'713'871	3'653'502
	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2'785'082	3'981'321
	Übrige Forderungen	42'291	3'730'499
	Vorräte	91'288	118'772
	Aktive Rechnungsabgrenzungen	996'040	304'608
	<i>Total Umlaufvermögen</i>	12'628'571	11'788'702
Anlagevermögen	Finanzanlagen	1'582'834	1'567'437
	Sachanlagen	7'605'168	7'417'037
	<i>Total Anlagevermögen</i>	9'188'002	8'984'474
Total AKTIVEN		21'816'573	20'773'176
PASSIVEN			
Fremdkapital	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	458'026	1'471'190
	Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	150'000	150'000
	Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	229'262	222'152
	Passive Rechnungsabgrenzungen	797'012	696'385
	Kurzfristige Rückstellungen	2'722'191	2'548'556
	<i>Total kurzfristiges Fremdkapital</i>	4'356'491	5'088'284
	Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	4'090'000	4'240'000
	Rückstellungen	858'048	946'196
	<i>Total langfristiges Fremdkapital</i>	4'948'048	5'186'196
	<i>Total Fremdkapital</i>	9'304'539	10'274'480
Zweckgebundenes Fondskapital		5'084'392	3'858'290
Eigenkapital	Stiftungskapital	549'107	549'107
	Gebundenes Kapital	4'759'336	4'118'633
	Freies Kapital	2'119'199	1'972'665
	Jahresergebnis	0	0
	<i>Total Eigenkapital</i>	7'427'642	6'640'405
	<i>Total zweckgebundenes Fondskapital und Eigenkapital</i>	12'512'034	10'498'695
Total PASSIVEN		21'816'573	20'773'176

Erfolgsrechnung 2024 mit Vorjahresvergleich

ERTRAG	2024 CHF	2023 CHF
Betriebskostenbeiträge innerkantonale	15'468'736	14'881'710
Infrastrukturbeiträge innerkantonale	1'166'955	1'183'540
Kantonsbeitrag Schülertransporte	816'316	711'689
Beiträge Gemeinden, KESB sowie Eltern/Versorger Kanton Bern	81'847	81'078
Beiträge ausserkantonale	-652	0
IV-Beitrag Medizinische Massnahmen	247'139	255'341
Krankenkassenbeiträge Medizinische Massnahmen	22'101	27'322
Übrige Erträge	269'339	277'975
Erlösminderungen aus Debitorenverlusten	-3'643	0
Auflösung passivierte Investitionsbeiträge	0	521'499
Total ERTRAG	18'068'137	17'940'155
AUFWAND		
Personalaufwand	-13'300'221	-12'045'841
Medizinischer Bedarf	-15'658	-16'691
Lebensmittelaufwand	-328'868	-345'736
Haushaltsaufwand	-100'415	-106'025
Immobilienunterhalt	-217'665	-189'829
Unterhalt mobile Anlagen	-71'561	-167'762
Taxikosten Schülertransporte	-849'216	-711'689
Miete und Unterhalt Werkstufen	-1'050	-2'400
Energie und Wasser	-200'202	-199'118
Schulung und Freizeit	-103'187	-123'836
Büro- und Verwaltungsaufwand	-277'487	-367'281
Übriger Sachaufwand	-135'133	-133'752
Abschreibungen	-508'401	-476'642
Total AUFWAND	-16'109'063	-14'886'601
ERGEBNIS	1'959'074	3'053'553
Finanzaufwand	-73'973	-73'485
Finanzertrag	71'038	91'662
ERGEBNIS VOR FONDSVERÄNDERUNGEN UND ORGANISATIONSKAPITAL	1'956'139	3'071'731
Veränderung Fonds- und Organisationskapital	-1'956'139	-3'071'731
JAHRESERGEBNIS	0	0

Die gesamte Jahresrechnung ist dem Stiftungsrat vorbehalten.

Bericht der Revisionsstelle



An den Stiftungsrat der
Stiftung Sonderschulheim Mätteli, Münchenbuchsee

GFELLER + PARTNER AG

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Stiftung Sonderschulheim Mätteli für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER und den gesetzlichen Vorschriften ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER vermittelt. Ferner sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz, den Statuten und den Reglementen entspricht.

Bern, 18. März 2025
PS/d

GFELLER + PARTNER AG



Peter
Schmid

Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)



Fitor
Zairi

Handlungsbevollmächtigter

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang)

Personelles 2024

PENSIONIERUNGEN 2024

30. Januar	Guéra-Pfiffner Isabelle
29. Februar	Juker Roland
30. April	Stempfel Cornelia
30. April	von Burg Christine
31. August	Hofer Elisabeth
31. Dezember	Bühlmann Schmid Marianna

MÄTTELI-JUBILÄEN 2024

35-jähriges Jubiläum

1. Oktober	Altmann Thomas
1. November	Gerber Wunderlin Cathérine

30-jähriges Jubiläum

15. Dezember	Rauch-Gygax Cécile
--------------	--------------------

25-jähriges Jubiläum:

1. August	Roth Christian
-----------	----------------

15-jähriges Jubiläum:

1. November	Possidente del Monte Cristina
-------------	----------------------------------

10-jähriges Jubiläum:

1. Januar	Schneider Bernhard
1. August	Brandenberger Karin
1. August	Dufaux-Gennert Muriel
1. August	Märki Mürger Carol
1. August	Rolli Markus

STIFTUNGSRAT

Präsident Stiftungsrat

Stutz Thomas, Aetingen

Vizepräsident Stiftungsrat

Schurtenberger Dominique, Ostermundigen

Mitglieder Stiftungsrat

Dietz Uwe, Wabern

Hammerich Kirsten, Diemerswil, ab Februar 2024

Hebeisen-Christen Annegret, Münchenbuchsee

Kohler Roland, Wynigen

Morgenthaler Kathrin, Münchenbuchsee

von Burg Jean-Pierre, Châtillon, ab Februar 2024

Wüthrich Stephan, Kirchlindach

Sekretariat Stiftungsrat

Perrot Iris, Rechterswil

LEITUNGSTEAM

Gesamtleiterin

Dr. Forrer Barbara

Bereichsleitungen

Fuhrer-Rosatti Katrin

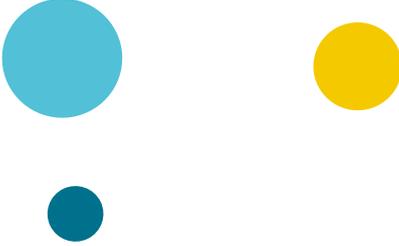
Hartmann Luzia

Leuenberger Mirjam

Saner Alexander ab 1. Februar 2024

Stauffenegger Stefan

Wyler Lorenz



Unterstützen Sie unsere Kinder!

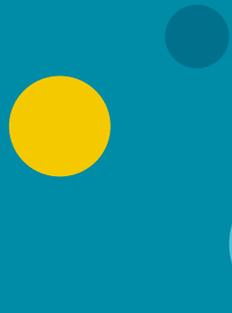
DANK IHRER SPENDE KÖNNEN WIR BESONDERE FÖRDERANGEBOTE,
HILFSMITTEL, TAGESAUSFLÜGE, FREIZEITAKTIVITÄTEN,
PROJEKTWOCHEN UND LAGER FINANZIEREN.

UNSER SPENDENKONTO:

IBAN-NR.: CH03 0900 0000 3000 0014 0

GERNE STELLEN WIR IHNEN AUF WUNSCH AUCH EINEN
EINZAHLUNGSSCHEIN ZU.





Schau den
WWS-Film auf
unserer Homepage!



